

3.2.5 Die Parodie der Ordinations- bzw. Amtsfähigkeit der zwei X-Chromosome

Um allen modernen Gendervertretern und sonstigen egalitaristischen Zeitgenossen gleich zu Beginn den Wind aus den Segeln zu nehmen: Es geht in dieser Parodie neuapostolischer Glaubens- und Heilsdoktrine weder um gendergerechte Amtsvergaben noch um die Notwendigkeit einer Frauenquote in der Frage kirchenamtlicher Vollmachten. Das Ziel dieser Parodie ist vielmehr ein [Interview mit dem neuapostolischen Kirchenpräsidenten](#), Stammapostel J.-L. Schneider, zur Frage der Frauenordination in der neuapostolischen Kirche.

Denn, so deren Verfechter, das weibliche X-Chromosom sei schließlich fünfmal größer als das männliche Y-Chromosom und habe zehnmal so viele Gene, wodurch es deutlich mehr Einfluss auf die genetische Ausstattung seiner Träger hat wie das männliche Y-Chromosom. Frauen, so die Schlussfolgerung, seien alleine schon deswegen flexibler in ihren Entscheidungsfindungen, was sich vor allem in Führungspositionen positiv auswirke.

Ob dies tatsächlich der Fall wäre, sei mit Blick auf die politische Lage mit einer geradezu explosiven Frauenschwemme in partei- wie staats- oder europapolitischen Führungspositionen dahingestellt, aber ein kompletter Ausschluss der weiblichen Gene aus kirchlichen Machtzirkeln wirft dann doch mehr Fragen auf als kirchliche Antworten bisher zu leisten imstande waren. Dies trifft im besonderen Maße auf nachfolgendes Interview (auszugsweise zitiert) mit Stammapostel Schneider zu, in welchem der tatsächliche Grund weiblicher Verneinung aufgrund patriarchalischer Machtstrukturen mehr als deutlich wird.

Auf die Frage, welche Beschlüsse im Zusammenhang mit der Frage der Frauenordination schon gefasst wären und welche Entscheidungen noch ausstünden, antwortet Stammapostel Schneider so: *„In unseren Beratungen über dieses große und vielschichtige Thema lassen wir uns von vier Grundsatzfragen leiten: Was sagt Gott? Was sagt die Bibel? Wenn wir darauf die Antworten wissen: Was sagt unsere Kirche dazu? Wie sieht das in den einzelnen Ländern aus? Erst wenn alle diese Fragen vernünftige Antworten gefunden haben, werden wir wissen, zu welcher Entscheidung wir fähig sind. So haben wir das bislang auch immer öffentlich kommuniziert.“*

Wenn wir einmal die Problematik ausblenden, ob bzw. wie Gott auf solche Fragen reagieren sollte und wie hoch dabei das voreingenommene menschliche Missverstehenspotenzial wäre, stellt sich die Frage, warum dieses hierarchische Einholen im Grunde längst schon vorgefertigter Antworten überhaupt inszeniert zu werden hätte, denn um eine solch kirchenamtliche Inszenierung geht es ganz offensichtlich: Warum muss das neuapostolische Apostelamt als erstes eine diesbezügliche Antwort unmit-

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

telbar von Gott selber einholen, wo nach neuapostolischem Glaubensverständnis sich der göttliche Geist doch sowohl in den Heiligen Schriften als auch in ihren Aposteln unmittelbar offenbart? Noch vor wenigen Jahren hätte das der Stammapostel kraft seines Amtsgeistes ex cathedra verkündet und jeder Gläubige hätte gewusst, dass das nun der göttliche Wille wäre und dass es dazu keine Diskussion und keine menschlichen Besprechungen brauche.

Denn falls Gott – in welcher Form oder über welches Medium auch immer – eine positive Antwort gäbe auf solcherlei tradierte menschliche Unzulänglichkeiten, stellt sich unweigerlich des Weiteren die Frage, warum dann auch noch die einzelnen Gebietskirchen in Form ihrer allmächtigen Gebietspräsidenten (im Fachjargon Bezirksapostel) zu befragen wären ...? Wo es doch immer so werbeträchtig heißt, wie eins die Apostel untereinander wären, weil ja ein und derselbe Geist in ihnen zu Wirkung käme ...

Und schlussendlich stellt sich noch die Frage, was in diesem Zusammenhang ‚vernünftige Antworten‘ wären? Wenn sie von Gott kommen bzw. als von Gott her kommend geglaubt werden, stellt sich die Frage nach der Vernünftigkeit doch gar nicht. Kommen sie indes nicht von Gott, stellt sich zwar eben diese Frage, die dann aber unweigerlich die nächste zeitigt, nämlich wonach und womit die Vernünftigkeit der Antworten gemessen werden: nach der Tradition, die im Allgemeinen nach dem Motto verfährt: was nicht sein darf kann auch nicht sein, oder nach einer Deutung biblischer Aussagen, die dann aber keinen Amtsgeist notwendig machten, sondern einen Geist des Wissens und der Erkenntnis ...???

Doch hören wir weiter in dieses großartige Zeugnis neuapostolischer Fabulierskunst hinein. Nachdem die göttliche Antwort positiv ausgefallen zu sein scheint (siehe dazu der im Nov. 2020 veröffentlichte Beschluss der Bezirksapostelversammlung [höchstes kirchliches Entscheidungskrematorium ..., äh -gremium], nach der Mann und Frau gleichermaßen Ebenbild Gottes und zur Herrschaft berufen seien), ging es in der Mai-Konferenz 2021 um diesbezügliche Antworten aus der Heiligen Schrift. Dazu Stap. Schneider: *„Wir haben zwei wesentliche, inhaltliche Betrachtungen angestellt: Was hat den Herrn bewogen, nur Männer in das Apostelamt zu berufen und wie redet die frühe Kirche zum Beispiel in den Pastoralbriefen im Neuen Testament darüber? An diesem Punkt befinden wir uns derzeit in unserem Gesprächsprozess.“*

Die Frage, ob es zu dieser zweiten Frage Beschlüsse gegeben habe, verneint der Stammapostel mit folgendem Hinweis: *„Die Bezirksapostel werden mit den Inhalten unserer Gespräche zunächst in ihre Apostelversammlungen gehen. Das ist unser Verständnis von inhaltlicher Information: Zuerst diskutieren die Apostel weltweit den*

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

gegenwärtigen Stand der Beratungen. Sie haben dann Gelegenheit, sich dazu zu äußern und ihre Statements einzureichen. In der kommenden Bezirksapostelversammlung im November 2021 werden wir den Gesprächsfaden dann wieder auf-nehmen.“

Nach dem Stellen der Nackenhaare bei dieser Vorstellung, Antworten aus der Heiligen Schrift zu destillieren, stellt sich als nächstes die Frage nach dem Woher dieser schriftenbezogenen Deutungshoheit des neuapostolischen Apostolats. Der Hinweis auf die Legitimation durch die Heilige Schrift scheint ja mittlerweile zum kommunikativen Pflichtenkatalog neuapostolischer Interviews zu gehören. Dabei scheint es indes niemanden zu stören, ob diese Legitimation auch tatsächlich auf der Schrift gründet oder aber auf der hauseigenen Interpretation derselben.

Wie vor vielen Jahren schon ein neuapostolischer Amtsträger mahnend anmerkte: *„Letzteres mag Unerfahrenen und Halbwissenden zwar so vorkommen wie ersteres, ist aber ein himmelweiter Unterschied. Wenn man auf der Schrift gründet, dann tut man eigentlich das, was so alte Fundamente einfach erfordern: Man beschäftigt sich ausgiebig damit, klopft sie sorgfältig ab und untersucht unablässig ihre Standfestigkeit und Funktion für das heutige Gebäude mit seiner heutigen(!) Nutzung und Anforderung. In solche Prozesse sind notwendiger Weise sowohl die Bewohner des Gebäudes als auch verschiedene Fachleute einbezogen.*

Wenn man lediglich auf der eigenen Interpretation der Schrift gründet, dann braucht man den Aufwand freilich nicht (dann kommt man auch schon mal mit einem Prospekt resp. einer Broschüre aus). Man kann sich dann nämlich unwiderlegbar allerhand Fundamente und Trennmauern zusammensetzen, die Gedanken sind ja schließlich frei. Wo sie eben so frei sind, dass man sie nicht mal mehr einer kritischen Überprüfung unterzieht sondern sie allenfalls auf Wasserdichtigkeit hinsichtlich ihrer inner- wie außerkirchlichen apologetischen Verwendung überprüft, da ist kein vernünftiges Kraut mehr dagegen gewachsen. Da lässt sich letztlich – die Erfahrung vieler! – schwerlich drüber reden oder gar diskutieren.

Nur, wenn dann doch an den vermeintlichen Fundamenten von Luftschlössern und Wolkenkuckucksheimen gekratzt wird, dann ist der Fall ins Bodenlose vorprogrammiert, da helfen auch keine Flyer mehr. Natürlich wird man sich dagegen mit Händen und Füßen wehren. Das Schlimme ist ja, es müsste gar nicht so sein. Es wäre im Grunde so einfach durch Umdenken auf den Boden der Tatsachen zurückzukehren und Substanz aufzubauen. Nichts anderes im übertragenen Sinn hat Jesus letztlich gefordert. Das allerdings erforderte Einsichten, für deren Gewinnung die kirchliche Verstrickung in ihre eigenen Auffassungen fast zu tief und fest scheint.“

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

Aber es kommt noch dicker. Die Frage, ob er (Stap. Schneider) ein Ergebnis dieser Befragung der Schriften vorausahnen könne, verneint der Kirchenpräsident mit dem Hinweis, dass dies noch zu früh sei und dass sein Ansatz anhand der beschriebenen Grundsatzfragen eigentlich klar wäre, wie nachfolgendes hierarchisches Ausschlussverfahren alla „Ausschlussdiagnose zur Eigenbehandlung von Krankheiten und Verletzungen im Urlaub“ dieser Thematik in geradezu patriarchalistischer Spitzfindigkeit zeigt:

„1. Entspricht es dem Willen Gottes, dass Frauen nicht ordiniert werden? Wenn ja, braucht es keine weiteren Beratungen. Bei einem Nein:

2. Bedeutet die Tatsache, dass Jesus nur Männer in das Apostelamt berief automatisch, dass Frauen nicht ordiniert werden können? Wenn ja, wird es keine Frauenordination geben. Wenn nein, stellt sich die Frage:

3. Ist durch entsprechende Aussagen in den Apostelbriefen des neuen Testaments die Ordination von Frauen unmöglich? Wenn ja, fehlt der Ordination von Frauen eine biblische Grundlage. Bei einem Nein auf diese Frage:

4. Will die Kirche beziehungsweise die Bezirksapostelversammlung Frauen in ein Amt ordinieren oder nicht? Wenn ja, entstehen regionale, gesellschaftliche Folgerungen:

5. Gibt es in einem Bereich, einem Land, einer Region den Bedarf, Frauen zu ordinieren? Bei einem Nein, kann es dort keine Übertragung eines Amtes an Frauen geben. Bei einem Ja:

6. Akzeptieren die Gemeinden und die Gesellschaft in diesem regionalen Bereich die Vorstellung der Frauenordination? Bei einem Nein wird es dort zu keiner Frauenordination kommen. Heißen die Antworten ja:

7. Frauen können im Bereich, Land, Gemeinde ordiniert werden.“

Die erste Frage, die sich dem unvoreingenommenen Leser stellt, ist wohl die, warum der Heilige Geist in dieser scheinbaren Autoritätenhierarchie überhaupt nicht vorkommt. Zumindest für evangeliumsbelesene Christen hätte diese Adresse eigentlich ersten Rang innehaben müssen, würde doch just er in alle Wahrheit führen ...

Dann allerdings kommt's knüppeldick. Die neuapostolische Tradition der Machthierarchisierung, bei der alle Arten von Segnungen oder auch Informationen kaskadenhaft von oben nach unten zum Fußvolk durchgereicht werden, spielt den Kirchenführern hier einen Streich. Hier geht es nämlich nicht um die Weitergabe einer Information o.ä., sondern um eine – wie auch immer zu deklarierende – Anfrage, ob und falls ja eine Frauenordination im göttlichen Willen läge. Dabei wird dann sofort klar, dass just in dem Augenblick, wo die oberste Instanz (Gott) grünes Licht gibt,

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur NAK-Unterseite von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

genau das Gegenteil von dem passiert, was die Kirchenleitung ausgeheckt hat – nämlich automatisch freie Fahrt für die Frauenordination, ohne jede Notwendigkeit weiterer Befragungen der untergeordneten Instanzen. Wo Gott sein Ja gibt, haben Bibel, Apostel, Kirche und andere menschlichen Sozialkonstrukte zu schweigen.

Im Umkehrschluss gilt das gleiche. Dabei muss freilich auf die äußerst fragwürdige Art der Befragung verwiesen werden. Denn einerseits darf bei dieser Art von auf Negativkontrollen basierendem Ausschlussverfahren, bei dem weder fachliche noch persönliche Eignungskriterien, geschweige denn geistliche Kriterien, zur Disposition stehen, getrost angenommen werden, dass die Antwort schon im Voraus feststeht. Was nicht sein darf, kann auch nicht sein – das müsse doch selbst Gott verstehen. Andererseits wirft diese Ausschlussdiagnostik schwerwiegende weitere Fragen auf:

Aufgrund welcher Deutungsfähigkeit des neuapostolischen Apostolats sollte eine oder mehrere dieser Fragen verneint werden müssen? Genauer formuliert:

Woher glauben neuapostolische Apostel zu wissen, was Gott sagt, wo ihre Apostelgeschichte doch nicht erst seit Bischoffs Zeiten mehr als eindeutig dieses angebliche Wissen vehement verneint?

Aus welchen wissenschaftlich-exegetischen Dokumenten entnehmen die Apostel ihre jeweiligen Deutungen der Heiligen Schrift? Oder unterliegt ihre Deutungshoheit wie schon immer der persönlich favorisierten göttlichen Inspiration (die dann doch wieder meist nur kurze Halbwertzeiten aufweist) ...?

Was bedeutet in der Frage der Frauenordination der Hinweis auf eine fehlende biblischen Grundlage? Etwa, dass die Legitimation des heutigen kirchlichen Amtsverständnisses auf der Grundlage von zeit- wie kulturfremden gesellschaftlichen Lebensvorstellungen sowie Welt- und Gottesbildern beruhen, die allesamt aus einer vorsintflutlichen Gesellschaft stammen ...?

Warum geht man nicht gleich in medias res und beginnt mit der 4. Frage, ob nämlich die Kirche in Form der Bezirksapostelversammlung überhaupt gesteigerten Wert auf die Ordination von Frauen lege – denn hier liegt doch des eigentlichen Trudels Kern?

Dazu braucht man sich dann auch nicht mit der Frage nach dem Bedarf von Amtsträgerinnen durch die Hintertür verziehen, denn der Bedarf – das zeigen statistische Werte ebenso wie die alltägliche Kirchen- und Predigtrealität – ist längst gegeben.

Und dann schlussendlich gar noch die Frage in den Raum stellen, ob die Ordination von Frauen überhaupt Akzeptanz in den Gemeinden oder der Gesellschaft fände, haut dem Fass den Boden ganz hinaus. Als ob eine Versammlung machtgeiler Amts-

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

narzissten überhaupt eine Ahnung davon hätte, was die Gläubigen oder die Gesellschaft von Amtsträgerinnen halten würde ... Wie gesagt, es geht hier nicht um eine künstlich erzeugte Frauenquote und meine anderweitig beschriebene persönliche Auffassung, nach der ich Frauen von neuapostolischen Kirchenämtern nur abraten kann, würden sie dort doch genauso verbraten wie ihre männlichen Kollegen, zeigt mehr als deutlich, was ich von dieser Thematik halte. Aber eine Diskussion zur Frauenordination mit derartigen Argumenten auszuhebeln, zeigt, wes Geistes Kinder diese Apostel wirklich sind. Das muss jetzt nicht mehr lang und breit kommentiert werden!

Fazit: In einer Zeit, in der es professionelle Frauenmannschaften in ehemals reinen Männerdomänen, wie Eishockey, Fußball oder Skispringen usw., gibt, in der Frauen zu Kampfpilotinnen ausgebildet werden, höchste Stellung in Staat und Gesellschaft einnehmen, und selbst im universitären Bereich federführende Lehrstühle im kirchlichen Fächerkanon (Theologie, Exegese, Dogmatik usw.) innehaben, in einer solchen Zeit vorzugeben, erst mittels ellenlanger scheinheiligster Befragungsverfahren ausfindig machen zu müssen, ob und falls ja, unter welchen Voraussetzungen Frauen in die Domäne kirchlicher Ämter aufgenommen werden können, das entspricht nicht nur einer kompletten Verarschung der Frau an sich, sondern einer Für-stockdumm-Erklärung der gesamten Bevölkerung.

Aktualisierung vom 11.03.22

[NAK-Realsartire Teil 2:](#)



„Wir gehen unser Tempo“
Die Herbstversammlung der Bezirksapostel ist zu Ende.

Nach eingehender Aussprache zum Thema Ordination von Frauen in ein geistliches Amt haben sich die Bezirksapostel einmütig hinter einen Verfahrensvorschlag des Stammapostels gestellt. Dieses Thema braucht eine intensive, sorgfältige Beratung.

Mit freundlicher Genehmigung von **nak>talk**
Neuapostolische Kirche
new apostles together

nac.today
All faith worldwide

Die Parodie der Ordinations- bzw. Amtsfähigkeit der zwei X-Chromosome

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

Das Tempo beim Tampon oder was die Frauenordination mit dem Apostel-patriarchat zu tun hat.

Nach eingehender Aussprache zum Thema Ordination von Frauen in ein geistliches Amt haben sich die Bezirksapostel einmütig hinter einen Verfahrensvorschlag des Stammapostels gestellt:

Weil aus der Binnensicht der BAPs nicht der Eindruck entstehen sollte, die Kirche ließe sich durch gesellschaftliche Veränderungen (oder gar kritische Einwände) unter Druck setzen, würden die ohnehin schon lange andauernden Beratungen nochmals verlängert, womit etwaig negative Ergebnisse für die Hardliner auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden könnten. Denn lieb gewordene Traditionen erhielten allemal Vorrang vor weiblichen Schnellschüssen, gegen die schon Paulus gewettert hatte. Deswegen sähe die Kirchenleitung keinerlei Veranlassung, vom eingeschlagenen Tempo abzuweichen, fasst der Kirchenleitung Jean-Luc Schneider die vorherrschende Meinung zusammen.

Aktualisierung vom 16.12.22



Nun haben sie es doch geschafft. Noch vor dem Herbstbeginn ließ die Nachricht aus geweihten Apostelkreisen aufhorchen: Mit Beginn des Jahres 2023 ist auch die Ordination von Frauen in ein geistliches Amt möglich. Und, was noch viel wichtiger scheint, in ALLE Amtsstufen, also auch in jene, welche seit Alters die Geschicke der neuapostolischen Kirche im Sinne ihrer patriarchalisch denkenden Führergestalten lenkten. Wohl nicht zufällig heißt Kai Funkschmidts Überschrift im diesbezüglichen EZW-Newsletter: „Langer Anlauf – plötzlicher Absprung!“

Die Parodie der Ordinations- bzw. Amtsfähigkeit der zwei X-Chromosome

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

Doch sollte diese Plötzlichkeit dieses Absprungs nicht unhinterfragt bleiben, denn sie beißt sich nicht nur mit der Länge des Anlaufs, nein, sie steht auch im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen, Menschen-, Welt- und Gottesbilder. Die von Alters her stark konservativen Kräfte in der NAK lassen einen solch plötzlichen Absprung im Prinzip unwahrscheinlich erscheinen. Zumal, wie in der letzten Aktualisierung erwähnt, die Vorgabe des Tempos viel eher auf einen noch Jahre langen Prozess mit nicht zuletzt biologischen Lösungsmustern schließen ließ.

Doch sehen wir uns diese Plötzlichkeit im Licht realer neuapostolischer Amts- und Ordinationsriten etwas näher an. Vorab: Frauenordination in die typischen Ehrenämter lassen sich vor allem vor dem Hintergrund des männlichen Amtsträgerrückgangs noch gerade so verkaufen. Dies ist im Grunde auch nicht das Problem der Frauenordination. Das eigentlich Problem ist die Grundsätzlichkeit der Ordinationsfähigkeit, die auch das apostolische Herrschaftsamt einschließt, in dessen patriarchalisch geprägtem Machtapparat Apostelinnen nur schwer vorstellbar sind. Da helfen auch keine noch so wohlmeinenden Argumente, nach denen Gott Mann und Frau als gleichwertige Lebewesen erschaffen habe, weshalb aus göttlicher Sicht nichts gegen Apostelinnen spräche. Doch machen wir uns deshalb nichts vor.

Natürlich ist den Aposteln bewusst, dass Mann und Frau vollkommen anders ticken und Frauen – ganz im Gegensatz zu dem, was uns zeitgeistige Strömungen heute verkaufen – andere Prioritäten setzen würden als Apostel dies zu tun pflegten. Dazu kommt, dass weibliche Kandidaten mangels Akzeptanz seitens der eher konservativen Frauen höchstwahrscheinlich aus jenen Kreisen rekrutiert zu werden hätten, die eine stark feministische Komponente in den Apostelkreis bringen würden. Dies aber könnte dann nicht von Dauer sein. Zu großen wären die Differenzen und zu gefährlich für das System NAK als Ganzes. Zu welchen Auswüchsen die Ankündigung der Frauenordination führen können, hat die [NAK-Afrika](#) gezeigt, die mit einer weiteren Abspaltung die Zerrissenheit des apostolischen Erbes wieder einmal mehr als deutlich machte.

Aber wie erwähnt, diese Realität ist im Moment nicht zu erwarten. Insofern dürfte die Grundsätzlichkeit der Ordination eher ein unverfängliches Zugeständnis sein, um vor allem jene Kreise zu beruhigen, die längst auf geschlechtliche Gleichberechtigung auch im Apostolat pochen. Diese sind damit ruhig gestellt und was in zig Jahren einmal sein wird, das weiß der heilige Geist neuapostolischer Provenienz heute ohnehin noch nicht. Denn der normale Amtsweg eines männlichen Amtsträgers vom Diakon bis hin in die Leitungsfunktionen von Aposteln oder gar Bezirksaposteln dauert einige Jahrzehnte. D.h., mit Frauen in Leitungsfunktionen, z.B. weiblichen Aposteln, dürfte vor der Jahrhundertmitte kaum zu rechnen sein. Zumal das Aus-

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

wahlverfahren ja nach wie vor in patriarchalischen Händen liegt. Insofern dürfte das Zugeständnis einer grundsätzlichen Ordinationsfähigkeit von Frau in alle Amtsstufen zumindest aus heutiger Sicht eher theoretischer Natur sein. Denn was in der westlichen Welt von der NAK im Jahr 2050 noch in der heutigen Form übrig ist, dürfte sich auch an Apostelinnen gewöhnen – es sei denn, der gesellschaftliche Zug geht wieder in die andere Richtung (was vor dem Hintergrund der heute schon mehr als offenkundigen Unsinnigkeiten von Frauenquoten und feministischer Totschlagkultur nicht ganz von der Hand zu weisen sein dürfte).

Insgesamt lässt sich konstatieren: Die Fähigkeit, aus alten Traditionen auszubrechen und dies auch noch mit bewundernswerter Argumentation, überrascht und gibt wohl vor allem jungen Gläubigen die Hoffnung auf eine ‚neue‘ Kirche, die sich vielleicht sogar in ihrem Sinn weiterentwickeln könnte. Wir alten Glaubenshaudegen haben vielleicht zu viel reformerische Kosmetik gesehen, als dass wir noch wirklich Hoffnung schöpfen könnten. Zumal mit dem Ausstieg aus der NAK i.d.R. auch der Ausstieg aus dem Kirchenchristentum verbunden war, denn auch die anderen Kirchen kochen nur mit schalem Glaubenswasser, dessen Klarheit und Sauberkeit kaum weniger zu wünschen übrig lässt. Aber für die NAK ist es durchaus ein großer Schritt vorwärts im Kreis der ökumenischen Glaubensgenossen und es sei ihr unbenommen, weitere Schritte folgen zu lassen. Ob es am Niedergang der Kirchen im Allgemeinen und jener der NAK im Besonderen viel ändern wird, bleibt anzuhalten. Hier spielen auch gesamtgesellschaftliche Strömungen eine nicht unerhebliche Rolle.